

lass aus dem Boden gestampft wurden, zeigen in der eleganten Verbindung von monumentalen Bauformen, skulpturalem Dekor und gefällig angelegtem öffentlichen Raum jene bühlenbildartige Qualität, die 1925 naturgemäß noch nicht ausgereift sein konnte.

Was genau ist Art déco?

Herrliche Modelle sind in der Cité zu sehen. Der schlanke Turm, den Robert Mallet-Stevens für die „Maison du tourisme“ aufgerichtet hatte, sieht im Modell noch eindrucksvoller aus, steht ihm doch kein Beaux-Arts-Protzbau im Wege wie in der Wirklichkeit von 1925. Licht und hell sollte alles sein, gerade auch die öffentlichen Bauten. Diese Botschaft kam nach den Jahrzehnten überladener Eklektizismus-Bauten besonders an. So baute Urbain Cassan 1928 den Bahnhof der verrußten Bergarbeiterstadt Lens mit einem tonnengewölbten Dach, bestens beleuchtet dank der damals so beliebten Glasbausteine. Das Rathaus von Boulogne-Billancourt vor den Toren von Paris errichtete Tony Garnier einerseits einschüchternd klotzig, andererseits mit vollständig durchfensterten Wänden vor den Arbeitsplätzen der Kommunalbeamten.

Art déco war ein Gesamtkunstwerk. Damit liegt der Stil auf der Linie der Zeit, die nach einer Neuordnung des ganzen Lebens strebte. Es ist kein Wunder, dass sich die neue Auffassung am deutlichsten im Bau von Ladengeschäften und Firmenrepräsentanten aussprechen konnte, die die Modernität als sol-

che im Ausweis führten. Doch entstanden auch Sozialwohnungsbauten in einem eher blockhaften Art déco, so von Henri Sauvage.

Eine durchgängige Definition des Art déco lässt sich kaum formulieren. Am ehesten kann man das Dekorative anführen, das gegenüber der Konstruktion und der bloßen Funktion den Vorrang erhält. Art-déco-Bauten erklären dem Betrachter gewissermaßen, welchem Zweck sie dienen. Paris schwelgte in einer Eleganz, die den harten, harschen Formen des Nordens, vom holländischen de Stijl über das deutsche Bauhaus bis zu Wchutemas in Sowjetrußland, gänzlich fremd war. Es ging nicht um Massenproduktion, schon gar nicht um Massenbedürfnisse. Die Ausstellung in dem langgestreckten, leicht gebogenen Untergeschoss der Cité überrascht mit immer neuen Schönheiten, mit Schmuck, Kleidern, Möbeln, denen die Architektur den Rahmen liefert. Man darf sich an Art déco erinnern als einen Auswuchs des Luxus und zugleich eine Formensprache, die dem breiten Publikum eine bis dahin unbekannte Würde gewährte. Nicht die Moderne eines Le Corbusier ist der tiefere Ausdruck der 30er Jahre, sondern der Staatsstil der Bahnhöfe und Postämter zu Zeiten von Republik und Volksfrontregierung. *Bernhard Schulz*

1925, quand l'Art Déco séduit le monde | Cité de l'architecture & du patrimoine, 1 place du Trocadéro, 75116 Paris | www.citechailot.fr | bis 3. März | Der Katalog kostet 45 Euro.

AUSSTELLUNG

Mensch, Raum, Apparat | Bühnenerperimente am Bauhaus Dessau

Am Anfang sind Worte. Aus Lautsprechern, die um ein graues, quadratisches Podest gruppiert sind – es ist der Bauhausbühne nachempfunden – sind Gropius, Schlemmer und Moholy-Nagy zu hören. Sie führen ein fiktives Gespräch über Ideen ihrer Zeit, die auch das Bauhaus und seine Bühne bestimmten. Bühne verstand man hier als Raum für Experimente, nicht nur für Theater oder Triadisches Ballett. Zur Bühne wurde die Aula ebenso, wie das Haus selbst. Schüler und Meister probierten gemeinsam aus, was zuvor durchdacht worden war, auch wie man gemeinschaftlich arbeiten kann, ohne Individualität zu verlieren.

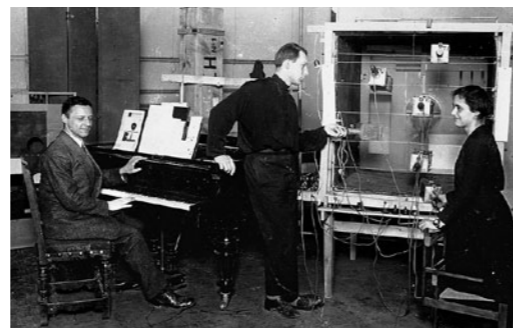
Hinter dem Prolog öffnet sich der Ausstellungsraum. Er ist halbdunkel, von irgendwoher kommt Musik. Die rechten Winkel sind durch Stellwände gebrochen, man meint, sich in einer Ellipse zu bewegen. In der Mitte des Raums werden auf Bildschirmen Filme von Ballettinszenierungen gezeigt. Der erste Blick des Besuchers fällt auf eine eigentümliche Kiste mit Scheinwerfern und Kurbeln – ein Nachbau jenes Apparates, mit dem Ludwig Hirschfeld-Mack seine Farbenlichtspiele aufgeführt hat. Aus Kreis, Dreieck, Quadrat und den Farben Blau, Gelb und Rot verband er eine Abfolge bewegter Bilder mit eigens kompo-



Blick in die Ausstellung: Bugatti type 40, 1927, vor Jean Dupas, Allégorie de la vigne et du vin, 1925; unten: Detail eines Schrankes von Jacques-Émile Ruhlmann, 1920
Fotos: Cité de l'Architecture & du Patrimoine / Gaston Bergeret, 2013

nierter Musik zu Farbsonatinen. Am Apparat kann man es ausprobieren – die Neigung der Scheinwerfer ändern, die Farbe des Lichts, die Öffnungen der Filter.

Spiel als Weg, sich den Phänomenen der Welt zu nähern, sie darzustellen. Dem ging am Bauhaus ein gründliches Studium des menschlichen Wahrnehmungsvermögens voraus. Was uns heute die Digitalisierung, war den Zwanzigern die Mechanisierung. Unter der Überschrift „Konstruktivistische Figuration“ zeigen rechter Hand Fotos von Studenten bei sportlichen Übungen, Zeichnungen, Skizzen und Körper- und Raumstudien wie sich die Bauhäusler mit dem Menschen, mit den Gesetzen seiner Bewegung, seinen Stimmungen und Gefühlen, mit Raumwirkung auseinandersetzen. Von den Originalen geht ein ganz eigener Reiz aus. Und man kann nachvoll-



WER WO WAS WANN

Woraus Häuser sind | „Anything goes! Die neue Lust am Material in der Architektur“ (Bauwelt 44.13) macht Station im Atrium der Carpus+Partner AG in Aachen. Die Ausstellung des M:AI Museum für Architektur und Ingenieurkunst NRW zeigt bis 21. Februar neue Werkstoffe und fragt nach deren Potenzial fürs Bauen. www.mai.nrw.de

Kultureller Städtebau | Architekturikonen treffen auf einen unbefriedigenden Städtebau: Das Kulturforum Berlin hat eine wechselhafte Planungs- und Baugeschichte hinter sich. Unter dem Titel „Kulturforum 2.0.2.0“ veranstaltet die Akademie der Künste am Pariser Platz in Berlin ein Podiumsgespräch zur Zukunft des Areals. Vertreter von Berliner Kulturinstitutionen und der freien Kunstszene sprechen am 3. Februar um 19 Uhr über den Bedarf des Kulturbetriebs und den des Kulturforums. www.adk.de

Wirtschaft und Baukultur | Die Fachhochschule Frankfurt am Main veranstaltet am 17. Februar den Kongress

„Sanierungsauftrag im Ballungsraum. Strategien zwischen Sanierungsstau und Bauhype“. Anhand von Praxis- und Forschungsprojekten soll es um die Sanierung von Gebäuden, Verkehrsanlagen und Versorgungseinrichtungen gehen. Teilnahmegebühr: 90 Euro, Studenten zahlen 20 Euro. Anmeldung bis 10. Februar www.fff.eu

Vorbildlich in Hessen | Das Hessische Ministerium für Finanzen und die Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen vergeben die „Auszeichnung vorbildlicher Bauten im Land Hessen“. Bauherren und Architekten können sich bis 17. März mit Projekten zum Thema „Wohnen und Wohnumfeld – qualitative Lösungen bei Neubau und Sanierung“ bewerben. www.akh.de

Ergänzung zu Bauwelt 1–2 | Die Freiraumgestaltung des Projekts „Think K“ (Seite 26 ff.) entstand im Rahmen der Gestaltung des Killesbergparks in der Arbeitsgemeinschaft ARGE Zukunft Killesberg, Rainer Schmidt Landschaftsarchitekten+Stadtplaner, München/Berlin, und Pfrommer+Roeder Landschaftsarchitekten, Stuttgart

ziehen, wie dieses Studium in jene Abstraktionen münden konnte, die auch Schlemmers Triadisches Ballett bevölkern. In einem Nebenraum der Ausstellung stehen Adaptionen seiner Figuren, die brasilianische Designstudenten in Originalgröße hergestellt haben.

Auf der linken Seite des Ausstellungsraums geht es „geordneter“ zu. Welche Rolle kommt dem Menschen zu, wenn man ihn als vom Mechanischen bestimmtes Wesen denkt? Wie viel Technisierung erträgt er, ohne als eigenständiger Akteur im Geschehen abhanden zu kommen? Wie lässt sich sein Wesen und das Wesen der Dinge darstellen? Alles sehr heutige Fragen. Die münden im Bauhaus dann wirklich auch im Theater: im Theater der Totalität. Eine Utopie, die Gropius zum Beispiel in einem nie gebauten Entwurf für ein Theater für Erwin Piscator umzusetzen versuchte. In der Ausstellung gibt es dazu ein schönes, bewegliches Modell. In diesem Theater wäre nicht nur die Bühne beleuchtet, es würde mit Film gearbeitet, Zuschauer- und Bühnenraum wären nicht statisch und ließen sich unterschiedlich zueinander positionieren. Nicht konsumieren, sondern agieren, nicht nur das Theater würde sich verändern, auch der Zuschauer müsste es. Utopisch? *wi*

Mensch – Raum – Maschine | Stiftung Bauhaus Dessau, Gropiusallee 38, 06846 Dessau-Roßlau | www.bauhaus-dessau.de | bis 21. April | Der Katalog (Spector Books) kostet 36 Euro.

light+building

Weltleitmesse für
Architektur und Technik

Design meets Technology.

Internationale Designneuheiten und zukunftsweisende Lösungen für Energieeffizienz stehen im Fokus der weltgrößten Messe für Licht, Elektrotechnik, Haus- und Gebäudeautomation sowie Software für das Bauwesen. Überzeugen Sie sich von ökologisch und ökonomisch sinnvollen Maßnahmen zum Energiesparen. Inspiration bieten die themengeführten Expertenrundgänge für Architekten.

Frankfurt am Main
30. 3. – 4. 4. 2014

www.light-building.com



Oben: Oskar Schlemmer (Inszenierung) und Erich Consemüller (Fotografie), Der Bau als Bühne, 1928. Rechts: Ludwig Hirschfeld-Mack am Klavier während der Aufführung seiner Farbenlichtspiele (rechts: Marli Heimann, Mitte: F. W. Bogler), 1924

Fotos: Erich Consemüller © Stiftung Bauhaus Dessau; Bauhaus-Archiv Berlin © Kaj Delugan